

26.03.2026 | Von Sascha Eggebrecht

Lukas Behr: Vom Vorbereiter zum Torjäger

Der 29-Jährige vom FC Rottenburg ist aktuell zweitbestor Torschütze der Liga. Jetzt geht's im Abstiegskampf gegen seinen Ex-Klub TSG Tübingen.



Trifft grad gerne im Doppelpack: Rottenburgs Urgestein Lukas Behr. © Foto: Eibner/Ralph Kunze

Eines fällt ganz schnell auf: Aus dem Vorbereiter – in den vergangenen drei Saisons immer mindestens zwölf Tore – ist nun ein echter Torjäger geworden. Nach 19 Spielen stehen bei Lukas Behr jetzt schon 15 Treffer in der Torjägerliste – Platz 2 hinter dem verletzten FCH-Stürmer Janik Michel, der bei 18 Toren stehen bleiben wird.

Es sind Zahlen, die eine Entwicklung widerspiegeln, die sinnbildlich für den aktuellen Aufschwung beim FC Rottenburg steht. Behr, lange Zeit eher Strippenzieher im Offensivspiel, hat sich in dieser Saison zum eiskalten Vollstrecker gewandelt. Besonders zuletzt unterstrich er seine Form: Sowohl gegen Heilbronn als auch gegen Esslingen traf er jeweils doppelt und avancierte damit zum entscheidenden Faktor für die jüngsten Siege. Klar, dass die Stimmung derzeit im Kader des FC

Rottenburg in der Fußball-Verbandsliga gut ist. Denn mit den sechs Punkten nach der Winterpause sieht der Aufsteiger nun wieder das rettende Ufer in der Liga.

Die Aufbruchsstimmung speist sich nicht nur aus den Ergebnissen, sondern auch aus der Geschlossenheit innerhalb der Mannschaft. „Es wäre natürlich das Größte für uns alle, wenn wir in der Liga bleiben würden. Ich bin aber jetzt schon stolz, Teil der Mannschaft zu sein“, sagt Behr. Worte, die nicht nach Floskel klingen, sondern nach echter Verbundenheit. Der 29-Jährige ist fast ein Paradebeispiel für Vereinstreue. Seine gesamte fußballerische Laufbahn verbrachte er beim FC Rottenburg – mit einer kurzen Ausnahme. In der Saison 2021/22 zog es ihn für ein Jahr zur TSG Tübingen. Ein Ausflug, der zwar sportlich reizvoll war, aber auch an seine Grenzen ging.

Vize-Kapitän als Trauzeuge des Kapitäns

„Es war eine tolle Zeit und ich habe mich da auch echt wohlfühlt. Doch ich war mitten in meinem Lehramts-Studium, und der Aufwand mit der Fahrerei war mir einfach zu groß. An Trainingstagen war ich von morgens sechs Uhr bis abends um 23 Uhr unterwegs. Und wenn man nicht immer trainiert hat, saß man auch oft auf der Bank“, erinnert sich Behr. Die Konsequenz: die Rückkehr zu seinem Herzensverein – und der Beginn einer bemerkenswerten Erfolgsgeschichte.

„Was wir danach erreicht haben, war schon sensationell. In den vergangenen drei Spielzeiten sind wir von der Bezirksliga direkt in die Verbandsliga aufgestiegen.“ Ein Durchmarsch, der ohne ein entscheidendes Element kaum denkbar gewesen wäre: den Teamgeist. „Wir sind alles Freunde. Auch wenn es mal nicht gut läuft, herrscht keine schlechte Stimmung. Wir kommen immer gut gelaunt ins Training“, erklärt Behr. Wie eng die Bindungen tatsächlich sind, zeigt auch eine persönliche Episode: Vize-Kapitän Behr bat seinen Kapitän Leon Oeschger, im Oktober bei seiner kirchlichen Trauung als Trauzeuge an seiner Seite zu stehen. Die Antwort kam ohne Zögern: Ja – ich will.

Umstellung kommt entgegen

Doch bevor es vor den Altar geht, wartet noch eine sportliche Herkulesaufgabe – der Klassenverbleib. Und ausgerechnet jetzt kommt es zu einem brisanten Duell: Am Samstag steht in Tübingen ein echtes Kellerderby an. Für Behr ist es die Rückkehr zu seiner ehemaligen Station – und ein Spiel mit besonderer Brisanz. „Wir sind damals ja nicht im Streit auseinandergegangen und ich habe seitdem immer verfolgt, was bei der TSG passiert“, sagt er.

Dabei ist ihm nicht entgangen, dass die Tübinger aktuell sogar fünf Punkte weniger auf dem Konto haben als sein FC Rottenburg. „Daher wird es – wie auch alle anderen Spiele – eine richtungsweisende Partie.“ Viel Taktieren erwartet Behr nicht. Im Gegenteil: „Ich gehe davon aus, dass beide Mannschaften auf Sieg spielen werden, und dass es ein offener Schlagabtausch werden wird.“ Ein Spiel also, das genau nach dem Geschmack eines Stürmers ist, der derzeit kaum zu stoppen scheint.

Dass Behr aktuell so treffsicher ist, hat auch mit seiner neuen Rolle zu tun. „Ich war Sechser und Achter. Da wir im Rauten-System spielen, agiere ich nun als Neuner.“ Eine Umstellung, die sich auszahlt – auch wenn der Angreifer selbst noch Luft nach oben sieht. „Den Abschluss kann man immer weiter verbessern.“ Seine Stärken sieht er neben der Technik vor allem im Zusammenspiel: im Gespür für Räume, im Auge für den besser postierten Mitspieler. Und genau diese Mischung macht ihn derzeit so wertvoll für den FC Rottenburg - mit seinen Vorlagen und seinen Toren.

Einmal noch mit den Brüdern kicken

Lukas Behr denkt derzeit überhaupt nicht an einen Vereinswechsel. Er sagt: „Wenn beim FC Rottenburg nicht alles zusammenfällt, werde ich bleiben.“ Jedoch eine Aufgabe könnte ihn noch reizen; ein Zusammenspiel mit seinen beiden Zwillingen Leon und Niklas (27). Das Duo spielt derzeit beim B-Ligisten SV Wachendorf. Zudem ist Niklas Behr gerade verletzt – Schambeinentzündung. „Da es auch schon in der Jugend nie vom Alter her gepasst hat, dass wir mal zusammen in einem Team spielen, wäre es schon ein Wunsch von mir, zum Ende meiner Karriere mit meinen Brüdern in einer Mannschaft zu kicken“, sagt Lukas Behr, „doch aktuell haben wir darüber nicht gesprochen.“